

Ein Rother Trio für Olympia

BÜRGERENTSCHEID Drei Männer aus der Kreisstadt haben erfolgreiche Kampagne der Befürworter nachdrücklich geprägt.

VON ROBERT GERNER

ROTH – Münchens Bürgerinnen und Bürger haben ein Zeichen gesetzt. Zwei Drittel der Wählerinnen und Wähler haben sich am Sonntag in einem Bürgerentscheid für eine Olympia-Bewerbung 2036, 2040 oder 2044 ausgesprochen. 305.000 Ja-Stimmen standen 154.000 Nein-Stimmen gegenüber, und das bei einer Wahlbeteiligung von annähernd 40 Prozent der 1,1 Millionen wahlberechtigten Bürger aus der Landeshauptstadt.

Die Pro-Olympia-Kampagne hat also gezogen, und nicht ganz unbeteiligt an diesem Erfolg sind drei Männer aus Roth: Bob-Anschieber Tobias Schneider, der frühere Adidas-Unternehmenssprecher Jan Runau und der frühere TSG-Fußballer Florian Stigler. Alle drei freuten sich am Sonntagabend im „Haus des Sports“ des Bayerischen Landessportverbands (BLSV) in München an der Seite vieler Mitstreiter über das klare Votum.

„Größer geht es nicht“

Zum Beispiel Tobias Schneider. „Ich weiß, was Olympia für einen Sportler bedeutet und was es mit ihm machen kann“, sagt der Eckersmühlener. Denn als Anschieber im Viererbob erlebte Schneider selbst die Spiele 2022 in Peking. Mit seinem Team fuhr er zwar um wenige hundertstel Sekunden an der Bronzemedaille vorbei. Noch dazu war Olympia im Reich der Mitte noch von der Corona-Pandemie überschattet. „Aber trotzdem sind die Spiele für einen Sportler ein unvergessliches Erlebnis. Größer geht es einfach nicht.“

Und deshalb war es für den 33-jährigen, der den Münchener Olympiapark, seine Trainingsstätte, als „mein Wohnzimmer“ bezeichnet, keine Frage, die Olympia-Bewerbung zu unterstützen. Also warb der frühere Leichtathlet in vielen Abendsitzungen bei Sport-Fachverbänden und vielen der über 600 Münchener Sportvereine für die Spiele. „Wahnsinn, was der Tobi als einer unserer Unterstützer da für ein Programm abgerissen hat“, sagt Florian Stigler.

Fußballinteressierte werden Stigler noch als Kicker der TSG 08 Roth kennen. Doch hauptberuflich ist der Rother schon seit 2014 beim Bayerischen Landessportverband (BLSV) angestellt. Zunächst war er zwei Jahre



Ihre Arbeit für die Münchener Olympiabewerbung hat sich ausgezahlt. Von links Florian Stigler, Jan Runau und Tobias Schneider am Sonntagabend im Münchener Haus des Sports nach Bekanntgabe der Ergebnisse. Foto: Privat

in Nürnberg, seit 2016 arbeitet er in München. Dort ist er für „Gremienmanagement“ und „Verbandsorganisation“ zuständig. Vor allem jedoch ist er seit Anfang 2025 der Projektleiter des BLSV für die Olympiabewerbung Münchens.

Vielen ist in den ersten Monaten 2025 womöglich gar nicht aufgefallen, dass der Dachverband der bayerischen Sportverbände überhaupt für Olympia trommelt. „Aber das war eine ganz bewusste Entscheidung, erst nach den Sommerferien richtig loszulegen“, erklärt Stigler. Er sah seine Aufgabe vor allem darin, die unterschiedlichen Kampagnen, welche die Stadt München und das für den Sport zuständige bayerische Innenministerium zunächst unabhängig voneinander führen, zu kanalisieren.

Wie so etwas geht, weiß einer, der sich mit Kommunikation gut auskennt. Bis Anfang 2025 war Jan Runau, aufgewachsen in Leerstetten und seit über 20 Jahren in Roth zu Hause, Unternehmenssprecher des Sportartikel-Giganten Adidas. Nach

seinem Ausscheiden wollte der Sport-Ökonom gerne ehrenamtlich Sportprojekte unterstützen. Aus seiner Sicht gibt es kein zweites Sportprojekt mit der Strahlkraft von Olympia. Also klopfte er beim BLSV-Präsidenten Jörg Ammon in Nürnberg an, der vermittelte ihn zu Florian Stigler nach München, und dort vermittelte Runau dank seiner langjährigen Erfahrung auch gute Kontakte zu den ganz großen Sportvereinen wie dem FC Bayern München.

Erstmals Mehrheit überzeugt

Dass die Pro-Olympia-Kampagne auf der Zielgeraden locker an den „NOlympia“-Skeptikern vorbeigezogen ist, ist nicht ganz selbstverständlich. „Noch nie wurde in einer Großstadt ein Bürgerentscheid zum Thema Olympia gewonnen“, verdeutlicht Runau. „Insofern haben wir da mit einem aus meiner Sicht sehr guten Konzept schon Erstaunliches geschafft.“ Ein gewonnener Bürgerentscheid reicht aber nicht, damit 2036, 2040 oder 2044 wieder die Olympia-

Fanfare in der Bayerischen Landeshauptstadt erklingt, so wie zuletzt 1972. Jetzt muss man erst einmal sehen, was die drei anderen deutschen Interessenten (Berlin, Hamburg, Region Rhein-Ruhr) in den nächsten Monaten auf die Beine stellen.

Und dann richten sich die Blicke auf den September 2026. Dann will der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) entscheiden, wer für Deutschland ins Olympia-Rennen gehen soll. „Die Bürger haben wir also überzeugt, jetzt versuchen wir, das gleiche mit den Sport-Fachverbänden und mit dem DOSB“, erklärt Florian Stigler.

Für Jan Runau ist klar: „Es muss diejenige Stadt ins Rennen geschickt werden, die international gegen starke Konkurrenz die besten Chancen hat.“ Klar ist für ihn aber auch: „Durch diesen deutlich entschiedenen Bürgerentscheid haben wir ordentlich Rückenwind.“ Oder um es anders auszudrücken: Die besten Chancen sieht er: selbstverständlich in München.